

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Cento novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

IX. Wie Friderich Alberigo ein schöne Frauw lieb bett/ und von ihr unlieb
gehabt war/[...]

urn:nbn:de:bsz:31-101119

Der neuen Zeitung/

forcht/als jr vernommen habe / nicht dieses solchen guts
Vrsach wer/sondern allein den Rauennischen Frauen
sorg brächte/hinfort den Mannen williger werden/denn
sie ihnen bis zu der zeit gewesen sind.

IX.

Wie Friderich Alberigo eine schöne Frau lieb
hett/vnd von ihr vnlieb gehabe war / jr zu lieb alles das er
hette/ohn ward/aufgenommen seinen Falcken/den er eines Ta-
ges jr an einer Hennen statt zuessen gab/ vmb den sie zu jm kom-
men war/nit mehr auch wissend war/vnd da sie vernam / daß sie
den Falcken gefessen hett/in Widerkehrung solchs ihr gemü-
sch gegen jm neiget/in für jren Eheman nam/
wider reich vnd selig ward



Wen war es an der Königin auch ders
gleichen eine Historien zusagen / die sprach al-
so : In dieser Statt war auff eine zeit gar ein
ehrwürdiger Mann/mehr edel von kunst / Tugend vnd
Lehrung/dann von Blut geboren / ein weiß/süßlich
Mann würdig ewiges Lebens / dabey ein alter betagter
Mann/vnd jm freude nam mit andern Personen / von
den

den alten vergangenen dingen zusagen / des er mehr dan
 kein ander Mann mit Ordnung vnd grosser gedäch-
 niß / hübsche rede thun kund / vnd vnter andern seiner
 Historien er gewohnt war viel zu sagen / wie einest ein
 Junger in vnser Statt wohnt / mit Namen genant/
 Friederich Alberigo / ein züchtiger / weiser / fürnehmer
 Mann / in Kriegen vnd Streitten / mildt vber alle
 Mann des Landis Toscana / der selbige zu einer edlen
 Frauen / genant Giouanna / zu der zeit die schönste
 Fraw vnser Statt / groß lieb gewan / vnd damit sie im
 irer lieb vergünnet / vnd ihn deren theilhaftig macht / er
 vmb iren willen stach / vnd grosses hoffieren ihr zu lieb
 thet / also das sein on all maß außgab / vnd on ward. Aber
 die edel Fraw nit ht weniger züchtig vnd ehrenreich / als
 schön / vnd was der Jung vmb iren willen thet / sie kein
 acht hett. Also er nach allem seinem vermögen jr zu lieb
 das sein außgab / vnd irer huld ferner war / dann da er jr
 nie kein kundschafft hett / vnd in seine vnmässigen auß-
 geben sein Gut abnam / in groß not vnd armut kam / sin
 nichts anders bliebe war / dann ein Hoff auff einē Dorff /
 dar auff er gnug ärmlieh sein wesen sühet / doch von Adel
 vnd tugende bezwungen war / stäts einen Falcken zuhal-
 ten / den er also gut hette / das des gleichen nit mehr gese-
 hen war worden / auch seines bulen vnd Liebhaben noch
 nit abgelassen hett / auff sein Hoff so best er mocht / sein
 armuth mit gedult leid / vnd mit seinem edlen Falckē mit
 beyssen sein zeit vertrieb / in dem sich eins tags begab / das
 der edlen Frawen Mann / die Friederich Alberigo also
 lieb hette / starb / vnd ein jungen schöne Sohn den er hett /
 alles das er besessen / hett / erbē ließ / vnd wo der selbige sein
 Sohn ohn Eaben / abgienge / er die Fraw / des Jungen

Der newen Zeitung

Mutter zum Erben macht. Nach solchem geschäft bald zur andern Welt fuhr / also die ehrbar edle Frau eine Witwen bleib / vnd als vnser Frauen Gewonheit ist / auff die Dörffer zu fahren / also auch Frau Giouanna zhet / vnd mit irem Sohn auß der Statt in jr Dorff / das nit fern von Friederichs Dorff war / zeh / da der Jung ihr Sohn Friederichs grosse kundtschafft nam / viel mit ihm vogeln vnd beissen gieng / vnd Friederichs Falcken offte hett sehen fliegen / den zu haben von ganzem Herzen begeren war / doch so behersz nit war / ihn an Friederich zu begeren / dann wol sahe vnd vernam / das in Friederich ob allen dingen lieb hett. In solchem sich füget / das der Jung in schwere grosse Kranckheit fiel / das seiner Mutter besonder leydt / peyn vnd schmerzen bracht / als die da niemands anders hätte / darzu ihr hoffnung größer we: / als zu ihm / allzeit ihm mit trösten am hals hieng / ihn stärs fraget / ob er zu keinerley lust oder willen hett? In bat / das er sie das wissen ließ / dann kein ding / ihm zu lieb / ihr zu schwer wer / vñ wo sie des / das er begeren wer / nit hett / sie solchem steiß thun wolt / das ihm das on zweiffel werden solte. Der Jung Knab der Mutter guten willen wol vernam / zu jr sprach: Mein allerliebste Frau vnd Mutter / schaff jr dann das mir Friederichs Falck würd / so zweiffelt mir nit / mein Gesundheit mir bald wider kām. Da das die edel Frau vernam / bey sich selbst bedenck ward / weiß sie sich halten solt / damit jr der Falck werden möcht / dann ihr wol künde vnd wissend war / das Friederich den Falcken on maß lieb hett / vnd auch das sie Friederich gebult hett / zu jr selbst sprach: Wie thue ich? schick oder gehe ich selbst den Falcken an ihn zu begeren / dann ich offte vernomen hab / wie es der best sey / der je den Wald vber-

flog /

flog / vnd an
 hals / so so
 ich also ein
 nit so ande
 welle nem
 stund / vñ si
 sie sich halte
 dach / das j
 lichen an s
 len / je weis
 dem Sohn
 langem be
 zungen f
 den Falck
 liebs Kin
 gedent ge
 ginkomp
 das die be
 empfang
 besten th
 war / die ei
 zieren gel
 tags noch
 Gärten
 bau wo
 die Sach
 Frau we
 dert Geb
 freunde
 Wol ste

flog/vnd auch der sey der Friederich bey leben auff Erden
halte/so sorg ich mir werde vbel darumb gesprochen/das
ich also ein armen Edelmann als Friederich ist / dem
nich:ts anders/dann diese freude des Falcken bleiben ist/
wölle nehmen In solchem gedencken die Frau gute zeit
stund/vñ sich betrübt fand/nur wol besinnen kunde / wuß
sie sich halten solte/den Falcken zuhaben / auch wol be-
dacht/das sie sich nie gegen Friederichen/nur mit ein lieb-
lichen ansehen oder augenblick erzeigt herr/vmb des wil-
len sie zweiffelt den Falckē zuhaben/vnd nit wußt was sie
dem Sohn antworre solt/darum still schweig/doch nach
langem bedencken / vnd von grosser lieb des Sohns be-
zwingen sich schickt dem Sohn zulieb werden/vnd selbst
den Falcken an Friederich bezern / zum Sohn sprach:
Liebs Kind/gehab dich wol/vnd nim dir ein guten much/
gedenck gesund zuwerde/ich versprich dir / als bald mor-
gen kompt/das erst das ich thun sol / ich dir bringen sol
das du begerest. Da das der Jung vernam / grosse freud
empfieng/vnd denselbigen tag vnd nacht sich ein wenig
bessern thet / vnd als bald der ander Morgen kommen
war/die edle Frau jr Gesellschaft nam / als ob sie spa-
zieren gehen wolte/zu Friederichen gieng/ der desselbigen
tags noch nit war vogeln gangen / vnd in einem seinem
Garten war/sein Arbeyt anzurichten / den Garten zu
bauwen / In dem er vernam / das Clouanna in dem
Hauß war/vnd nach ihm fraget / das in gar ein fremb-
de Sach dauchte/frollicher bald zu Hauß ließe / da er die
Frauwe sitzen vnd ruhen fande / die mit züchtiger liebli-
cher Seberde auffstund/ihm entgegen came / von ihm
freundtlich empfangen warde / vñnd sie zu ihm sprach:
Wol siehe mein Friederich/vñnd wuß das ich zu dir kom-

Der neuen Zeitung/

men bin / dir wider zuehren dein verlohrene zeit vmb
meiner willen in dein liebhaben / vnd auff diesen morgen
mit meiner Gesellschaft mit dir das Mahl essen wil.
Auff solche rede ihr Fridrich demütig antwort vnd
sprach: Fraw mir gedencet keins Schadens / noch verlor-
ner zeit / die ich vmb euwert willen empfangen hab / son-
dern von euch mir ehr vnd zucht stäts zugestanden ist /
vnd vmb liebe willen die ich zu euch stäts getragen hab /
ich wol vernimm / ewer milte demütigkeit bewegt ist / her
zu mir in mein armes kleines Heußein zukommen / vmb
des willen / grössere freude zu dieser stund mir nit möcht
geben werden / wiewol ich nit vermögens bin außzuge-
ben / als ich gewesen bin / vnd vormalß gethan hab / dar-
umb ihr mit mir werdet ein wenig gedult haben / wo ich
aber vermögens wer / ich nit weniger thet als in der ver-
gangenen zeit vmb ewer willen gethan hab / wiewol ihr
zu einem armen Mann auff diesen Morgen kommen
seyd / doch sein will gegen euch ganz gut ist / also geredt
vnd züchtiglich empfangen / sie mit ihm in sein Gärten
führt / zu ihr sprach: Fraw last euch nicht verdriessen hie /
meins Gärtners Weib soll euch gesellschaft thun / also
lang daß ich zu essen den Tisch zugericht habe. Wiewol
des guren Mannes armut groß war / vnd mit keinerlei
nach seiner notturfft versehen war / dann als jr oben ver-
nommen habe / all sein reichthumb on maß außgeben hett /
vnd auff diesen morgen der edlen Frawen / vmb der wil-
len / er viel manchen ehrbarn Mann vnd Frawen geehrt
hette / vnd nicht hette / damit er sie ehren möchte / vmb des
willen sich sein selbst schämet / vnd betrübet / sein vnglück
vermaledenet / zugleich weiß / als were er von sinnen
kommen / her vnd dar lieff / weder Gelt noch Pfand zuver-
kauffen

kauffen ne
sein will
Nachbar
anrißet
schöner ed
da er nit a
haben mo
selbigen ei
wol gespei
Ewig sol
den ihm d
vnd pubra
Tüchern
dem mit
füget / zu
erze geben
schafft m
sen war /
lem fleiß
Jalckem
gespräch
anpubeln
züchtiglic
gedenck
ner Ehe
zeit gegen
mir das
mein Eh
gen / al
bin / au
vnd au

kauffen noch zuversehen bett/vnd nu sehr spath war/vñ
 sein will die Frauw zuehren groß war / nicht allein seine
 Nachbarn/sonder auch seine arme Arbeyter vmb hülff
 anrüffet/In solchem seinen hin vnd her lauffen ihm sein
 schöner edler Falck auff der Stangen zu gesicht kam/vñ
 da er nit anders von Hünern vnd anderm Wildpret ge-
 haben mochte/damit er sein liebe Fraw ehren möcht/den-
 selbigen edlen Falcken zu seinen Händen nam / der da
 wol gespeißt vnd seyßt war/wol gedacht / er ein würdige
 Speiß solcher edlen Frawen wer/vnd ohn anders beden-
 cken ihm den Hals abreiß / vnd seiner Magd zuropffen
 vnd zubraten gab / in dem er den Tisch mit schneeweißen
 Tüchern deckt/der jm noch etliche blieben waren / nach
 dem mit frölichem Angesicht sich wider in den Garten
 füget/ zu jr freundlichen sprach: Das essen vnd speiß so
 er jr geben möcht bereyt wer. Die Fraw mit ihrer Gesell-
 schafft mit jm zu Tisch gieng/aber was sie aß/jhr nit wif-
 sen war/noch auch vernemmen mocht/vnd er ihr mit al-
 lem fleiß vnd seim vermöge zu Tisch dienet/also den edlen
 Falcken assen / nach dem von der Tafeln mit züchtigem
 gespräch auffstuden. In dem die Fraw zeit daucht das
 anzubringen/vmb deß willen sie dartzu kommen war / gar
 züchtiglich anhub vnd sprach: Friederich als die wol ein
 gedenc ist/deines vergangenen Lebens / vnd auch mei-
 ner Ehren halben / darinn du mich vielleicht in herrlig-
 keit gegen dir verdacht hast / doch hoff ich dein Weißheit
 mir das in keinem Argen hab auffgenommen / mir
 mein Ehr / meinen Mann / vnnd Kindern zubeschü-
 gen / als dann ich der Göttlichen Ehe zuehuen pflichtig
 bin / auff solche Hoffnung ich her zu dir kommen bin/
 vnad auch ob sich immer begeb / daß dir Gott Kinder
 besche.

Der Newen Zeitung/

bescherte/das dir Kunde würd was stärck die lieb häet/die
 Vatter vnd Mutter zu den Kindern haben / wo dir
 ein solches wissen wer / so zweiffelt mir nit dich nicht
 frembd nemme / vmb des willen ich her zu dir kommen
 bin. Nun ich als dir wissend ist Kinder habe / darumb
 ich nicht stehen mag die stärcke kindlicher lieb/ ihr nach/
 als andere Mütter thun / folgen muß / vnd vber allen
 andern Schaden vnd widerdrieff / welcher dir vmb mei-
 net willen zugestanden vnd widerfahren ist / ich doch
 etwas an dich begeren thue / des ich ob allem dem das
 dir am liebsten/ich begeren muß / als dann wol blltich
 ist/es dir am liebsten seye / dann das vnseelig Glück dir
 nichts anders gelassen hat/dann solche Gabe/ der ich an
 dich begeren bin / das ist dein Edler Falcken / zu dem
 mein Sohn so grosse Liebe vnd willen empfangen hat/
 das ich fürchte vnd besorge / wo ich ihm den nicht bring/
 ich ihn in seiner Kranckheit / die da schwer ist/verlieren
 werde / darumb ich dich freundlich bitte / vmb der gros-
 sen liebe willen / die du zu mir so lange zeit gerragen
 hast / du laßest mich meiner Hertigkeit gegen dir nicht
 engeten / vnd wöllest mir mit deinem Falcken zu liebe
 vnd zu willen werden / damit ich vmb solcher deiner
 Gab willen sprechen möge / Ich meinen Sohn von dem
 Tode zu dem Leben erquicket hab / darumb ich dir ewig
 in Widerkehrung soll gebunden seyn. Da der arm
 Edelmann der Frauwen Vegerung vernam/vnd ihr
 nicht gedienen mochte / betrübter dann kein Mann auff
 Erden/dann sie den Falcken beyde gessen hätten / vnd
 gegenwertig ihr vnd ihrer Gesellschaft ohne Red vnd
 antwort kläglich/ als ein geschlagen Kind / anhub zu-
 weynen/das die Frauw frembd nam / vnd von ersten
 mey,

meinet / er
 erden / sie
 chun sie be
 schweig / an
 gem lagere
 mal es G
 mein huld
 allzeit / ist
 klage hab
 mir auff d
 ohn allen
 den sprech
 tigkei sich
 kommen /
 nicht entw
 Gab an r
 ben hat
 geweren
 ich bewey
 mag / der
 das ihret
 weren d
 meinem
 dig schän
 me / der
 Speiß v
 diesen W
 danccken
 in ander
 nicht me
 vnd drin

meynet / er darumb ihm so grossen vnmutz nemme / daß
 er den Falcken lassen solte / vñnd in willen war zu spre-
 chen sie des Falcken nicht wolte / doch sich enthielt / vñnd
 schweig / auff Friderichs antwort warret. Der nach lan-
 gem klagen also sprach: Mein allerliebste Frau / sinte-
 mal es Gottes vñnd der Liebe gefallen war / daß ich euch
 mein hulde vñnd liebe geben solt / in dem mir das Glück
 allzeit ist widerwertig gewesen / daß ich mich sehr offte be-
 klage hab / aber alles niches gewesen ist gegen dem / das
 mir auff diese stunde zugestanden ist / darumb ich mich
 ohn allen Frieden vnseeliger dann kein Mann auff Er-
 den sprechen mag / wann ich gedenck / daß euwer demü-
 tigkeit sich in meiner Armut gewürdiger hat zu mir zu-
 kommen / vñnd da ich reich vñnd mächtig war / ihr mich
 nicht euwer hulde würdig schäzet / vñnd nun / als ein klein
 Gab an mich begeren sendt / vñnd es sich vmb mich be-
 geben hat (Gott sey es geklage) ich euch solcher Gab nicht
 geweren mag / das ist mein leyde vñnd klag / vñnd das
 ich beweynen muß / vñnd darumb das es nicht geseyn
 mag / vernempe / da ich euwer Zukunfft vernam / vñnd
 daß ihr mir mir das Wahl essen wolket / angesehen eu-
 weren Adel / Zuch vñnd Ehre / darumb ich euch des nach
 meinem vermögen / das ich an dem liebsten hätte / wir-
 dig schär / vñnd mir mein edel Falck zu gedanken ka-
 me / den ihr an mich begeret habet / das gut euch zu einer
 Speiß vñnd Essen ich würdig achtet / vñnd ihr ihn auff
 diesen Morgen gessen habet / den ich nach meinem ge-
 duncken meynte wol angelegt hätte / aber sintemal ihr sehr
 in ander Meynung begeren sendt / vñnd ich euch mit dem
 nicht mag zu lieb werden / das ist mir von herten leyde /
 vñnd bringet mir besondere Pein vñnd Schmerzen / vñnd
 mit

Der neuen Zeitung/

mir des nimmer fried gib / dieweil ich lebe / vnd darmit
 die Solde Frawe als er gesprochen hätt / des die Warheit
 vernemme / ihr des Falcken gefieder / die Füß / vnd das
 Haupt / für ihr Füß zu einem zeugnuß befaht zuwerffen.
 Da das die Frauw sahe / sehr vbel zumuth / ihn darumb
 straffet / daß er also einen Falcken einer Frauwen zu lieb
 getödtet / vñ zu essen geben hette / doch sein edel hohes Ge-
 müth / ja sein edel groß Armuth nicht hat mindern mö-
 gen / sie mit ihr selbst das lobt / also sie des Falcken halben
 ohn alle Hoffnung bliebe / grossen vnmuth hätt / vmb des
 Sohns willen das vrlaub von Friederico nam / wider zu
 haus kam / vnd da der Sohn den Falcken nicht bey der
 Mutter sahe / aller vbel zumuth / daß er den Falcken nie
 gehaben mocht. Nicht viel Tag verglengen / er mit gros-
 ser pein / leyd / vñnd schmerzen seiner Mutter auß dieser
 Welt schied. Die gute Fraw noch jung / darbey reich
 vnd mächtig / viel von iren Brüdern vnd freunden ge-
 tröst ward / wider ein Mann zunehmen / das ihr stäts zu
 wider war / doch sahe / daß es ire Brüder je haben wolte /
 sie einen nach irem willen zunemen meynet / vñ jr / Frie-
 derichs grosse treuw / lieb / zucht vnd ehr zu jr / gar wol ge-
 denken ward / vnd wie er vmb iren willen so grosses Gut
 verzehret hätt / vnd zu legt jr zu lieb / also ein edlen Falcken
 getödtet hätt / zu ihren Brüdern sprach : Ich wolt gern
 ein Wittwe bleiben / wann es euwer gefallen were / aber
 sintemahl es euch liebt / vñnd euwer gefallen ist / daß ich zu
 der Göttlichen Ehe greiffe / so seyt gewiß / daß mich kein
 anderer Mann mehr beschlaffen soll / dann allein Frie-
 derich Alberigo. Darauf ir Brüder ihr gespött mache-
 ten vnd sprachen : Du ein selige Frauwe / was sagestu ?
 Was wiltu seyn ? Nun hat er doch nicht mehr in dieser
 Welt.

Welt. Di
 jr sagt wahr
 Nachh
 nes Mann
 Meinung
 Mann erk
 men will
 richen / mi
 Ehe gaben
 vnd lieb gef
 her vñnd ba
 ward / sie m

Wie Her
 im Freun
 ge / in dem
 sich kommen
 en gesien zu
 Wilt / mie d
 am hette / de
 ben hätt / v
 were das se
 vnd stücher
 dem Kauf v
 vnder dem
 bergen hett
 zu schreien
 wch me
 der Frauw
 vñnd der ver
 mit der

Welt. Die Fraw antwort vnd sprach: Lieben Brüder
 jr sage wahr/aber ich wil lieber ein Mann haben/der des
 Reichthums nothdürfftig ist / dann das Reichthumb ei-
 nes Manns bedörfft. Da nun die Brüder der Frawen
 Meynung vernamen/vnd Friderichen für ein redlichen
 Mann erkantten/wiewol er arm war /vnd als der Fra-
 wen will war/den jren auch darzu gaben/vnd sie Friede-
 richen / mit allem ihrem Reichthumb zu der Söttlichen
 Ehe gaben vnd er die Frauwen also lange Zeit gefreyet
 vnd lieb gehabt hätt / jezund sein eheliche Fraw sahe frö-
 her vnd das zu much / dann auff Erden kein Mann se-
 ward/sie mit allem jrem Reichthumb besaß.

X.

Wie Herr Peter Vincola mit einem seinem gu-
 ten Freund vnd Gesellen das Nachtmahl zu essen gien-
 ge / in dem sein Weib jhr einen jungen schönen Knaben zu jhr
 hieß kommen/ mit dem jre Freude zu haben / in dem Peter wider
 vngessen zu Haus came / der Frawen saget / wie seines Gesellen
 Weib/mit dem er essen solte/einen Knaben in dem Haus verbor-
 gen hette/ den jr Mann fande/darauff sich grosse Schande bege-
 ben hätte / vmb deswillen er wider vmb heym zuessen kommen
 were/das sein Weib der andern sehr für vbel hätte / jhr vbetrebet
 vnd fluchet. In solchem reden sich füget / das ein Esel ledig in
 dem Haus vmbgieng / zu einem Korb came/darauff Graf lag /
 vnder dem die gute Fraw jren jungen Knaben vmb Busen ver-
 borgen hett/ dem der Esel auff eine Hand trat/das der gute jung
 zu schreyen nicht vertragen mocht / mit hoher Stimm schrey: O
 wehe meiner Hand. Da das Peter höret / bald zum Korb lieff/
 der Frawen betriegen erkant / die seines Gesellen Weib so vbel
 vmb der vergangenen Sach haiben hätte zugeredet. Peter sich
 mit der Frawen bald einet / vnd feled machet/vnd nicht
 weniger mit dem Jungen wol gemuth
 vnd content/als sein
 Weib war.

Nach